

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Festtagen früh 7^{1/2} Uhr.
Abendblatt Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 124.

Freitag den 29. Mai.

1896.

Politische Uebersicht.

Russland. Der Finanzminister Witte ist zum Staatssecretär ernannt worden. — Ein Gnaden-erlass des Zaren ist anlässlich der Moskauer Krönungsfeier erfolgt. Das Bemerkenswerteste daran ist, daß der junge Kaiser auch politische Verbrecher ganz oder theilweise begnadigt und damit dasjenige nachgeholt hat, was in dem Amnestieerlass nach der Thronbesteigung veräumt worden war.

Frankreich. Ueber russenfreundliche Rundgebungen in Frankreich aus Anlaß der Moskauer Krönungsfeier liegen eine Reihe weiterer Meldungen vor. Wie schon gestern gemeldet, richtete von Tours aus Präsident Faure ein sehr ergiebiges Telegramm an den Kaiser von Russland. — In Paris herrschte Dienstag Abend ein reges Leben; mehrere öffentliche Bauten und Privathäuser waren festlich erleuchtet; eine große festlich gestimmte Menge bewegte sich auf den Boulevards. In der Provinz waren überall öffentliche und Privathäuser besetzt und illuminiert; von häßlichen Verletzungen wurden Adressen an den Kaiser von Russland gerichtet. In Brast fand ein Festessen statt, an dem die Marine, Militär- und städtischen Behörden und der russische Consul theilnahmen. Loafte auf die Einigkeit der beiden Länder wurden vom Admiral Barrera und dem russischen Consul ausgebracht. In Douai richtete der Oberst Fremont nach der Reue über das 27. Artillerieregiment eine patriotische Anrede an die Soldaten. In der russischen Kirche zu Paris fand ein Festgottesdienst statt, dem der Präsident Faure, der Minister des Auswärtigen Hanotaux, sowie die übrigen Minister, der Präsident der Deputirtenkammer Brisson, die Generale Davoust, Sausser, König Milan und mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps beizuhörten. Die öffentlichen Bureaus waren geschlossen. Adressen, besonders von Schulen, gingen fortwährend nach Rußland ab. In allen Häfen hatten Postdampfer und die übrigen Schiffe Flaggen aufgezogen.

Italien. In der italienischen Deputirtenkammer beantragte bei dem Kapitel „Ausgaben für Afrika“ Imbriani die Streichung von einer halben Million Lire als Bestätigung dafür, die Colonie zu räumen. Der Ministerpräsident di Rudini brachte eine Vorlage ein, durch welche das Gesetz betreffend die politischen Wahlen in dem Sinne abgeändert wird, daß die höheren Offiziere des Heeres und der Flotte ihr Mandat zur gesetzlichen Körperhaft verlieren. Der Kriegsminister Ricotti erklärte, die Regierung nehme den Antrag Imbriani nicht an, denn sie gebe die Colonie nicht aufzugeben, sie wolle sich vielmehr dort innerhalb der von ihr erklärten Grenzen in militärischer Beziehung wie auch hinsichtlich der Civilverwaltung befestigen; die Regierung beabsichtige auch für den Augenblick Kassala zu behalten unter dem Vorbehalt, daß sie einen endgiltigen Beschluß hierüber in einigen Monaten fassen werde. Der Präsident theilte mit, daß der Generaladvokat des Heeres die Bitte um die Ermächtigung zur Strafverfolgung des Generals Baratieri eingeleitet hat. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Antrag Imbriani auf Streichung von einer halben Million Lire von den Ausgaben für Afrika in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 24 Stimmen abgelehnt. — Dem General Baratieri geht es nun ernstlich an den Krögen. Der Antrag auf Genehmigung der strafrechtlichen Verfolgung des Generals ist am Mittwoch Vormittag veröffentlicht worden. In demselben wird die Ueberweisung Baratieris an ein Kriegsgericht geordert, vor dem er sich wegen Verbrechens gegen die Artikel 74 und 88 des Militärstrafgesetzbuchs und wegen der Anklagen verantworten soll, daß er am 1. März 1896 aus unentschuldbaren Gründen einen Angriff unternommen habe, obwohl die damalige Lage eine Niederlage unvermeidlich machte, und daß er ferner den Oberbefehl in der Zeit vom

1. März 1896, 12 Uhr mittags, bis zum 3. März 9 Uhr vormittags nicht ausgeübt und es ebenso unterlassen habe, geeignete Instruktionen zu geben, um die Folgen der Niederlage abzumildern.

Spanien. Auf Kuba wollen die Spanier wieder einmal gesetzt haben. Aber selbst aus der Fassung des officiellen Telegramms geht klar hervor, daß es sich bestenfalls um einen Pyrrhussieg gehandelt hat. Nach der betreffenden Meldung soll die Kolonne Suarez Balbez ein starkes zu den Truppen Maceos gehörige Abtheilung in der Nähe von Consolacion geschlagen haben. Die Insurgenten flohen nach einem Verlust von 39 Tödteten. Die Spanier hatten 27 Verwundete. Suarez Balbez wurde an einem Arm und an der Hüfte verwundet. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ haben 1500 Aufständische eine Abtheilung Spanier in Capote de Lagunillas überfallen. Ein Offizier, ein Sergeant und mehrere Soldaten wurden getödtet. Man weiß nichts über das Schicksal der Abtheilung. Die Vorhut der Abtheilung Gomez seht ihren Marsch auf Sabannah fort. Sechs Züge mit spanischen Truppen sind in der Richtung auf Union-Reyes verschickt worden, um den Aufständischen den Weg zu sperren.

Türkei. Zu den Unruhen auf Kreta wird gemeldet, daß das kretensische Revolutionscomitee eine Aufforderung an die Bevölkerung erlassen hat, seine Steuern zu entrichten, sondern das Geld lieber zur Befreiung der Insel von der Türkensherrschaft herzugeben. Das Comitee hat aus Griechenland eine Spende von 600 000 Drachmen erhalten. In Paris vorliegende Nachrichten aus Athen melden: Augenzeugen, welche am Sonntag Canea verlassen haben, erzählen, daß muhamedanische Benghags, welche von Vamos zurückkamen und Kavassen des griechischen und russischen Consulats begegneten, dieselben tödteten. Die Benghags fanden außerhalb Canea den Leichnam eines der Irgen, sie brachten ihn in die Stadt und rächten den Erschlagenen, indem sie die ihnen entgegenkommenden Personen tödteten, darunter den Agenten einer griechischen Schiffsfahrts-gesellschaft mit Familie und mehrere christliche Einwohner, welche den Angegriffenen zu Hilfe eilten. Auch reguläre Soldaten theilnahmen sich an dem Blutbade unter der christlichen Bevölkerung, welche in die Häuser floh und sich, so gut wie sie konnte, verteidigte. Der „Times“ wird aus Athen gemeldet, die Nordthür in Canea seien schon seit einigen Tagen geplant gewesen; die Zahl der getödteten Christen werde auf 25, die der getödteten Türken auf 4 geschätzt. — Nach in Konstantinopel vorliegenden zuverlässigen Nachrichten aus Kreta wird die Schuld an den Straßenkämpfen in den kretensischen Städten und an dem Eindringen der Muhamedaner in christliche Häuser Canea hauptsächlich den vom Lande in die Städte geschickten Muhamedanern beigemessen. Das Consularcorps, welches seine betreffenden Staatsangehörigen nur schwer zu schützen vermag, bezieht die gegenwärtige Lage auf der Insel als äußerst kritisch und erklärt weiteren Schutz ohne fremde Kriegsschiffe für unmöglich. Diesem Wunsch ist inzwischen von mehreren Staaten Rechnung getragen worden. Die Hoforte entsenden 6 Bataillone und 2 Kriegsschiffe nach Kreta. Die für den 29. d. M. versigte Einberufung des kretensischen Landtages dürfte angesichts der Ausdehnung, welche die Unruhen genommen haben, abermals vertagt werden. Der bisherige Verlust der türkischen Truppen wird auf 120 Mann angegeben. Dem in Vamos belagerten türkischen Militär fehlt es an Brot. In Suda ist noch kein fremdes Kriegsschiff eingetroffen. Dem „Kretenschen Bureau“ wird von der Admiralität mitgetheilt, daß das Kriegsschiff „Good“ gegenwärtig das einzige nach Kreta beorderte britische Kriegsschiff ist. Auch das italienische Kriegsschiff „Piemonte“ ist nach der Subabucht abgegangen. Das österreichische Auswärtige Amt hat beschlossen, ein Kriegsschiff nach Kreta zu entsenden. — Ueber das Verhalten Deutschlands

ist bisher nichts bekannt. Deutschland besitzt auf Kreta keine Vertretung (Oesterreich-Ungarn vertritt die deutschen Staatsangehörigen) und dürfte von der Entsendung eines Schiffes absehen. Am meisten interessant ist der kretensischen Frage ist die griechische Regierung. Das griechische Marineministerium trifft energische Vorbereitungen; ein Geschwader liegt bereit, um auf den ersten Befehl in See zu gehen.

Südafrika. Die Spannung zwischen Engländern und Buren ist in Johannesburg aus einem geringfügigen Anlaß wieder einmal bis zu offener Feindseligkeit ausgearbeit. Während eines Turnfestes, welches am Dienstag in Johannesburg stattfand, wollte die Polizei ein Individuum wegen eines kleinen Vergehens verhaften. Als die Menge den Verhafteten befreite, entspann sich eine Schlägerei, bei der ein Polizeibeamter den Revolver zog. Die verittene Polizei wollte vermittelnd eingreifen, wurde aber von der gereizten Menge angegriffen und mißhandelt. Mehrere Personen wurden verwundet, Niemand jedoch schwer. Ein Polizeileutnant befahl der Polizei sich zurückzuziehen, wodurch ein erster Conflict vermieden wurde. — Ueber die Vorgänge im Januar, den verunglückten Zug Jameons und die Machinationen der südafrikanischen Character Company hat die Regierung der südafrikanischen Republik mehrere Grünbücher veröffentlicht, deren Inhalt in der „Times“ in telegraphischem Auszuge mitgetheilt wird. Neben vielen bekannten enthalten diese Grünbücher auch noch manche interessante Neuigkeiten. — Gegen die aufständischen Matabelen gehen die Engländer jetzt energisch vor. Eine Streitmacht unter Oberst Plumer, welche Sonntag um Mitternacht von Bulamayo abging, stieß Montag früh um 2 Uhr, zwölf Meilen von der Stadt entfernt, mit den Matabelen zusammen. Die Eingeborenen leisteten entscheidenden Widerstand, wurden jedoch schließlich in die Flucht geschlagen und verfolgt. Auf englischer Seite wurden zwei Mann verwundet.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Der Kaiser kehrte am Dienstag Abend nach Berlin zurück und begab sich gestern zu Wasser von St. Oene nach dem Treptower Ausstellungspark, wohin die Kaiserin mit den beiden ältesten Prinzen bereits mit der Eisenbahn vorausgefahren war. Unterwegs hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzen besuchten auf der Gewerbeausstellung die Fischereiausstellung, das Marinepanorama und das Alpenpanorama. Hierauf besichtigte der Kaiser das Hauptausstellungsgebäude, während sich die Kaiserin mit den Prinzen nach Kairo begab. Nach etwa halbstündigem Verweilen in Kairo trat die Kaiserin mit den Prinzen die Rückfahrt zu Wagen an. Nach dem Verlassen des Industriegebäudes begab sich der Kaiser direct an Bord der „Alexandra“, welche kurz nach 5 Uhr nach Berlin zurückdampfte.

— (Der Reichsanzler) Fürst Hohenlohe hat sich am Dienstag Abend für einige Tage auf sein Gut Grabowo in der Provinz Posen begeben. — (Dem scheidenden französischen Botschafter Herbette) widmet die „Köln. Ztg.“ seinen seine Wirksamkeit am Berliner Hof während den Artikel, der jedenfalls die Ansicht der leitenden Kreise des Auswärtigen Amtes widerspiegelt. Herbette habe sich gute Verdienste um die Erhaltung des Friedens erworben. Man könne ihm nachrühmen, daß er es im Einklang mit den Wünschen der amtlichen deutschen Kreise und des deutschen Volkes stets verstanden hat, gute, freundschaftliche Beziehungen von Regierung zu Regierung zu unterhalten. In Deutschland kann er dafür allezeitigen Dankes gewiß sein.

— (Der neue französische Botschafter

in Berlin,) Marquis de Noailles, dessen Ernennung Präsidenten Faure bereits unterzeichnet hat, ist der zweite Sohn des französischen Gesandtschaftsleiters und Akademikers Paul de Noailles. Er ist 66 Jahre alt. Unter dem Kaiserreich hielt der Marquis de Noailles sich der Politik fern; nach dem Kriege schloß er sich dem rechten Flügel der republikanischen Partei an. Thiers ernannte ihn am 12. Mai 1872 zum Gesandten in Washington. 1873 wurde er Gesandter beim Quirinal und dort auch als Votschaffter beibehalten; im Jahre 1882 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Konstantinopel versetzt. Seit 1886 stand er zur Verfügung des Auswärtigen Amtes. Der Marquis de Noailles ist Großoffizier der Ehrenlegion. Als Schriftsteller hat er sich in einigen Werken über politische Geschichte und Literatur betätigt.

(Ordensverleihung.) Dem bayerischen Ministerpräsidenten Frhr. v. Crailsheim ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden. — Der russische St. Andreasorden ist dem Großherzog und dem Prinzen Max von Baden verliehen worden.

(Dementi) Der „Hann. Cour.“ brachte vor einigen Tagen die Mitteilung, die Oberst Liebert in chinesische Dienste treten werde, um die Armees Chinas zu reorganisieren. Wie nun das Blatt meldet, war jene Mitteilung nur teilweise zutreffend. Allerdings ist im Dezember vorigen Jahres an den Genannten eine darauf bezügliche Anfrage gerichtet worden, die jedoch nicht zu einem derartigen Abschluß geführt hat.

(Zweiter Erörterung des Affessorenparagrafen) schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendes: „Wir sind weit entfernt, behaupten zu wollen, daß die unteren Gesellschaftsklassen nicht ebenso brave und tüchtige Menschen hervorbringen, wie die oberen. Aber eine nicht zu leugnende Tatsache ist es, daß gerade der Mangel der Erziehung von Jugend an in solchen Dingen, die der Richter notwendig braucht, wie Takt und äußere Form, in den meisten Fällen bis in das hohe Alter hinauf bemerkbar bleibt. Und wer wollte es leugnen, daß die Aufzucht und Handlungen, die jemand bei seinen nächsten Verwandten von Kindheit an bemerkte, mit denen er aufwächst, für das ganze Leben von beständigem Einfluß bleiben? Aus diesem Grunde wird nur in ganz besonderen Ausnahmefällen z. B. der Sohn eines Wucherers Richter werden können. Wie soll der Sohn, der die Grundzüge seines Vaters kennt und sich's auf den mit diesen erworbenen Schätzen wohl sein läßt, ein unparteiischer Richter in Eigentumsfällen sein? Wir stellen nur eine Gegenfrage: „Ist es Wucherer nur in den „unteren Gesellschaftsklassen“? — Im übrigen wird es angezeigt, an der Hand der Personalacten einmal festzustellen, welcher „Gesellschaftsklasse“ gerade die tüchtigsten unserer preussischen Richter angehören. — Jedenfalls sollte der Justizminister, falls die „N. A. Ztg.“ seinen Standpunkt zutreffend bezeichnet, dafür sorgen, daß „Tact“ und äußere Form in die Prüfungsordnung aufgenommen werden.“

(In Sachen des Achter-Laden-schlusses) hat die „Köln. Volksztg.“ von einem neuen Vorschlag gehört. Es war davon die Rede gewesen, daß nicht die Stunden für die Deffnung und Schließung der Läden, sondern nur die Länge der Zeit für das Öffnen der Läden festgesetzt werden solle, so daß also der Ladeninhaber an bestimmte Stunden nicht gebunden sein würde. Die „Köln. Volksztg.“ will davon nichts wissen, empfiehlt aber die besondere Regelung der Ladenzzeit für die einzelnen Orte unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse. Daß dieser Vorschlag besser sei als derjenige der Commission für Arbeiterstatistik, können wir nicht einsehen. Gegen diesen spricht, daß alle Läden über einen Stamm geschlossen werden sollen. Daran würde auch durch den Vorschlag des genannten Blattes nichts geändert. Nach hiesigen Erhebungen werden in 80 von 100 Läden Gehülfen nicht beschäftigt. Nichtsdestoweniger sollen auch jene 80 Ladeninhaber gezwungen werden, ihre Läden zu schließen, damit die Gehülfen in den übrigen 20 Läden nicht überanstrengt werden.

(Keine Vermehrung der Amtsgerichte.) Daß noch in dieser Session dem Abgeordnetenhaus eine Vorlage wegen Vermehrung der Amtsgerichte zugehen solle, wird in Abrede gestellt. An zuständiger Stelle sei davon nichts bekannt.

(Dem Landtag von Rudolstadt) ist eine Regierungsvorlage zugegangen, welche dem Prinzen Sigis v. Leutenberg als Thronfolger anerkannt wissen will.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 27. Mai. Ein seltenes Naturerscheinung beobachteten einige hiesige Herren am Pfingstfestabend gegen 7 Uhr. Dieselben gingen vom Stadtsfeld auf dem Wege nach Engbergs Gärtnerei und bemerkten von dort aus

am Abendhimmel das Spiegelbild eines mehrflüchtigen Comets. Diese Erscheinung, welche auf dem Meere häufig beobachtet wird und als Kata Morgana allerseits bekannt sein dürfte, ist auf dem Festlande äußerst selten und in unserer Gegend bisher noch kaum beobachtet worden. (W. Kbl.)

† Gräfenthal (Thüringen), 24. Mai. Die Typhusepidemie scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Im Kreiskrankenhaus befinden sich zur Zeit 23 Erkrankte; davon stammen 21 aus der Stadt. Die Verhandlungen über die anderweite Wasserreinigung des verunreinigten Stadttheils mit Trümpfer werden hoffentlich zu einem günstigen Abschluß führen. Daß das Kreiskrankenhaus vorhanden ist und die Kranken aufnehmen konnte, war ein glücklicher Umstand, der zur hoffentlich baldigen Beseitigung der Krankheit viel beigetragen hat. Schon im Jahre 1883 war eine Typhusepidemie in Gräfenthal ausgebrochen, und es war auch zum Teil derselbe Stadttheil, in dem jetzt die Epidemie ausgebrochen, davon betroffen.

† Meiningen, 25. Mai. Unser Landesherr hat bestimmt, daß die ihm von der Stadt Meiningen zu seinem Geburtstag zur Verfügung gestellten 6000 Mk. zu einer Stiftung für Diensthilfen verwendet werden, und zwar so, daß aus den Zinsen solche, die längere Zeit bei einer Herrschaft gefanden haben, an seinem Geburtstag einen Preis erhalten.

† Kassel, 26. Mai. Die zweite Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine unter Vorsitz von Auguste Schmidt, Leipzig wurde hier eröffnet. Diefelbe ist gut besucht. Ein Antrag, die Bundesversammlungen künftig nur in Berlin abzuhalten, wurde abgelehnt.

† Leipzig, 26. Mai. Die 70. Geburtstagsfeier des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Ferd. Göß, gestaltete sich, wie die S.-Zg. berichtet, zu einer weit über den Rahmen derartiger Veranstaltungen gehenden Festlichkeit. Seitens der städtischen Behörden bemerkte man Herrn Oberbürgermeister Georgii. Für die Unterhaltung sorgte eine Musikcapelle, sowie die Vorträge zweier Leipziger Turnerliederabende. Die Festrede des Herrn Prof. Dr. Rühl-Stettin schilderte die vielfachen Verdienste des Gefeierten um die deutsche Turnerschaft und schloß mit einem „Gut Heil“ auf denselben. Herr Prof. Küchmeister, Leipzig feierte die Frau des Geburtstagsfindes als die treue Mitarbeiterin für die Turnerei. Im Anschluß hieran wurden nun unter entsprechenden Ansprachen mancher Gesellen überreicht. Der Ausschuß spendete ein Prachtalbum, der Kreis XIII. eine kostbare Bildermappe, der Männerturnverein zu Lindenu eine Boule u. s. w., der Schlachtfeldgau ernannte Göß zum Ehrenvorsitzenden, von den Vereinen Berliner Turnerschaft, Hildburghausen, Weimar, Braunschweig wurde er gebeten, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen. Für die Deutschen im Auslande sprach sodann Herr Direktor Streubel aus Amsterdam die Glückwünsche für den Gefeierten aus. Herr Dr. Göß dankte gerührt für die ihm erwiesenen Ehren und versprach, in bisheriger Weise weiter zu wirken, so lange seine Kräfte ausreichen. Sein „Gut Heil“ galt dem deutschen Vaterlande. Obgleich die Vorträge außerhalb Leipzigs nicht bekannt gegeben war, liefen bis zum Schluß derselben bereits einige 90 Glückwunschdepeschen ein, deren Zahl sich am Geburtstage selbst, dem 1. Feiertage, auf mehrere Hundert erhöhte. Außerdem fanden sich bereits in den ersten Morgenstunden Deputationen von Naß und Fern ein, so daß sich die Feier zu einer höchst ehrenvollen für den Gefeierten gestaltete und Beugnis ablegte von der großen Beliebtheit, die sich Göß in der deutschen Turnerschaft erfreut.

† Leipzig, 26. Mai. In der letzten Stadtverordnetenversammlung verurachtete ein Vorkommnis große Heiterkeit. Gegen die Ueberlassung eines Platzes an der Karl Tauchnitzstraße zur Aufstellung eines Wismar-Deukmalis stimmten die sozialdemokratischen Stadtverordneten, und einer derselben, Namens Pollender, versuchte diesen Standpunkt zu begründen. Dabei vergaß derselbe in seinem Eifer, daß er sich nicht in einer Volksversammlung befand, denn im Laufe seiner Rede rief er mit Pathos: „Parteigenossen!“ Unter schallendem Gelächter des Stadtverordneten-Collegiums verzichtete der Volkstribun auf die weitere Ausführung der Begründung. — Vom 2. bis 5. August tritt der deutsche Geometerverein hier zusammen, um seine 20. Hauptversammlung abzuhalten und dabei zu gleicher Zeit sein 25jähriges Bestehen zu feiern.

Vermischtes.

(Ein Unfall mit tödtlichem Ausgange) ereignete sich am ersten Pfingstfestabend auf der Bahnstrecke zwischen Berlin und Spandau. In Folge der Ueberfüllung fiel ein Mann, der mit vielen Anderen auf der Plattform des Wagens stand, herunter und wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Bahnhofs-Rathlehn, wohin man ihn brachte, starb. Der Berunglückte, ein Buchhalter Krause aus Schönberg, hatte im Sturze seine etwa zehnjährige Tochter mit sich gerissen.

Mitführenden saßen das Kind und zogen es wieder heraus. Aber tödtlich verletzt wurde es in das Spandauer Krankenhaus gebracht; es hat namentlich bedeutende Kopfverletzungen erlitten. Ueber einen weiteren Eisenbahnfall wird am 1. Juni gemeldet: Bei Einfahrt eines von Godesalbe kommenden Personenzuges in den Sietziner Bahnhof zu Berlin wurde Sonntag Abend gegen 7 Uhr der Bremsfuß des Einfahrtsgeleises in der Gasse in Folge zu großer Geschwindigkeit bei der Einfahrt eingebrochen. Eine Entgleisung fand nicht statt. Die Maschine ist unerschütterlich befestigt. Gemeldet haben sich sofort drei Reisende, deren Verletzungen scheinbar nicht erheblich sind.

* Mehrere heftige Gewitter) sind am Sonnabend des Pfingstfestes und auch noch am ersten Feiertag in verschiedenen Theilen der Provinz Schlesien niedergegangen. Der durch den Hagel verursachte Schaden ist ein enormer. Ueber der Stadt Gleiwitz selbst war die Entladung am Sonnabend keine besonders starke. Dagegen sind die umgefaßt 5 Kilometer von Gleiwitz gelegenen Gemeinden Zernitz, Schulpfa, Schafana und Müllwitz durch den Hagel sehr stark betroffen. Namentlich sind die Woggenfelder verheert. Aus Reichensbach u. d. Gule wird der „Westf. Ztg.“ geschrieben: In der Nacht zum Montag entlief sich besonders über dem Hagen, dem hiesigen Ortsteil, und Gröbenberge ein schwerer Wollenbruch. Der kleine Hagenbach wurde zu einem breiten, rasch fließenden Strome, der sich verberberbringend in der Frankfurter Vorstadt gelegenen Kräuterei der Stadt näherte und sich vor und hinter der Frankfurter Chaussee in mächtige Seen erweiterte. Gegen große Wassermengen bedachte die See, die um 2 Uhr auszufließen begann und mit dem Wasser des Hagenbach sich vermischt, die beträchtlichen Schäden auf der Kräuterei noch vermehrte. Schon in Belkau hatte die Weiden, Ähren und Weizen vielfach benötigt, war noch in Weiden gedungen, aus denen man aber glücklicherweise überall das Vieh retten konnte. Zwischen der Stadt und dem Bahnhof erreichte sie nahezu die Wasserhöhe von 1861; der Verkehr zum Bahnhof war nur über die großen Weiden an der Peterswaldauer und Langerbelaue Chaussee möglich. Alle anderen Weiden und Wege waren gefährdet und teilweise demoliert, so daß deren Wiederrichtung durch Feuerwehrlente erfolgte. Am schwersten wurde von der Katastrophe der Kreis Himmelfeld betroffen. Wie der „Sch. Volksztg.“ aus Himmelfeld gemeldet wird, ist beinahe das Gesammtvermögen „des Reich“ am Schicksale unterlitten worden. Ein Vieh ist glatt heruntergeworfen. Das benachbarte Dominium und Dorf Vogelhang stehen vollständig unter Wasser. Die Ställe der Ställebesitzer sind — theilweise mit Vieh — fortgeschwemmt worden. In den Stuben der Arbeiter- und Stellentele stand das Wasser bis fast an die Decke. Die Bewohner mußten flüchten, nur nothdürftig gekleidet. Ein Knabe von 15 Jahren will aus dem Fenster in den Garten springen und springt in drei Meter tiefe Wassermauer. In der hergehenden Finsterniß konnte er die Menge des Wassers nicht beurtheilen und fand den Tod. Seinen Leichnam fand man in einem benachbarten Garten an einen Baumstamm angebrückt. Sein im selben Raume schlafender Gefeirte konnte sich noch rechtzeitig in den Oberstod retten. Die finstere Nacht vergrößerte die Panik. Sehr schlimm sind die kleinen Leute, Knechte, Hofbedienten betroffen, denen die Schneefälle gerührt und die Schneewege ungelommen sind. Das Viehvieh und die Pferde des Dominiums fanden in der Gassen bis zum Saße im Wasser, nur ein Bulle, welcher kurz angeleitet war, fand durch das Wasser seinen Tod. Würde nicht der Eisenbahn durch der Strecke Strehlen-Himmelfeld auf etwa 100 Meter Länge von den Fluthen durchbrochen worden, so wäre das Unglück für das Dominium Vogelhang und deren Bewohner noch verhängnisvoller geworden, da dann das Wasser in Folge Rücklauf noch einen höheren Stand erreicht haben würde. Der Verkehr mit dem Schloßgebäude Vogelhang, das von einem Waldgraben umgeben ist, konnte nur mittels Kahn getrieben und bis zum Feiertage schon hier sehr erheblich, so fand sie noch die größte in Groß-Billa. Die gepflasterte Dorfstraße lag über einem rasch fließenden Strome, der die stärksten Stämme Baholz und Gehölz- und Gartenmauern mit forttrieb. Nur sehr wenig höher gelegene Grundstücke sind vom Wasser verschont geblieben. Weithin hörte man das Brüllen der gefährdeten Kinder. Das Dorf Groß-Billa macht einen trostlosen Eindruck. Auf der Dorfstraße und in den Gärten und Gehölzen lagen Schneefelder, Ränne, große Baumstämme lagen durcheinander. Die Holzgänger mußte die Fahrt den Betrieb einstellen, denn auch diese war das Wasser eingebrungen. Selbstverständlich mußte der Gottesdienst ausfallen, da die Kirche unter Wasser stand. Sehr gelitten hat auch das Dominium. Hier wurden die unter offenen Schuppen feststehenden Wagen, Schlitten und sonstigen Geräthschaften ohne weiteres von den Fluthen mitgenommen. Zwei im Dominium befindliche massive Weiden vermochten gleichfalls nicht dem Wasser zu widerstehen und führten ein. Das Schloß war vollständig von Wasser umgeben. Bei Sapanau trat die Gefahr am Abend des ersten Feiertags am meisten hervor. Aus Schulpfa ist nicht gemeldet: Während eines heftigen Gewitters fiel Sonntag Nacht gegen 1 Uhr im oberen Theile der Weisritz und deren Hülfen ein Wollenbruch, dessen Wassermassen die Hülfen in kürzester Zeit derart überfüllten, daß bald große Mengen ausufernten und die angrenzenden Weiden, Acker und Straßen überflutheten. Die Fluth ließ so schnell und reichend, daß die Bewohner der an der Weisritz stehenden Häuser vollständig von dem schlammigen Wassermassen überfluthet wurden und nicht retten konnten. Die reisenden Fluthen führten eine große Menge Viehstückergeräthe mit sich fort, Schneefelder, Brückenstücke u. m. sich fort. In Breitenbach in hiesigen der Krämer Mäherer und sein achtzehnjähriger Sohn beim Retten eines Stieges in die reisenden Fluthen der Weisritz und fanden darin ihren Tod. In Volkmisch Weisritz wurden Beide als Leichen gefunden. Die katholische Kirche in Schwengfeld, die vom letzten Hochwasser kaum trocken war, steht wieder unter Wasser.

(An der Goleta) haben am Montag in Alexandria 19, in Kairo 17, in Tuzat 6, an anderen Orten 7 Reisionen; die Gesamtzahl der Reisionen in Aegypten am Montag ist 115. Der Gesundheitszustand der britischen Truppen wird offiziell fortwährend als vorzüglich gelobt.

(Luftschiffer Kändler) welcher von einem Bergnigungsstahl in Kiel mit seinem Luftballon „Cyclofion“ aufstieg, wurde bei der Landung, unweit Catin, gegen einen Baum getrieben und aus dem Korb geschleudert. Er erhielt bedeutende Verletzungen. Der Ballon, dessen Werth auf 5000 Mk. wird, trieb, durch den Walfur, keinen Erfolg, nach der Höhe hin und gilt für verloren.

Zwei Merseburger Geschichtsschreiber der Vergangenheit: Bischof Thietmar und Ernst Drotzsch.

Vortrag, gehalten im Verein Beamtenverein von M. Steffenhagen.

(Fortsetzung.)

Die beiden ersten, kürzesten Bücher der Chronik umfassen die Geschichte der Könige Conrad, Heinrich I. und Otto I., die Hauptquelle für diese Zeit wird für den Verfasser, außer der fast wörtlichen Benutzung der Quedlinburger Jahrbücher, die wir übrigens durch die ganze Chronik hindurch verfolgen können, das Geschichtswerk Widulinds, des Wönches von Gorvei, gewesen sein. Das dritte, ebenfalls noch kurze, Buch beschäftigt sich mit den zehn Regierungsjahren Otto II., während das 4. Buch, dem Umfang nach zwei der vorhergehenden Bücher entsprechend, die neunzehnjährige Regierung Otto III. schildert. Die letzten 4 Bücher, die weitaus größere Hälfte des Werkes ist der Zeit Kaiser Heinrich II. (1002 bis 1018) gewidmet und beschreibt mit ganz besonderer Ausführlichkeit die Zeit, in welcher Thietmar selbst als Propst zu Balde und als Bischof zu Merseburg lebte und wirkte. Im Jahre 1016 scheint der Verfasser dem Werke, soweit es fertig vorlag, eine Durchsicht haben zu Theil werden lassen, bei welcher er, wie die Originalhandschrift deutlich anzeigt, hier und da mit eigener Hand einen Ausdruck verbesserte, oder einen ihm wichtig erscheinenden Zusatz hinzufügte. 1018, im letzten Jahre seines Lebens, war Thietmar mit dieser Uebersetzung fertig und die Fortsetzung der Chronik bis zur Gegenwart geblieben. Die auffallend traurige Stimmung, welche aus dem letzten Drittel des achten Buches spricht, läßt uns annehmen, daß er längere Zeit vor seinem am 1. December 1018 erfolgten Tode mit schweren körperlichen Leiden zu kämpfen hatte. In der Domkirche wurde er beigesetzt und erhielt hier auch einige Jahrhunderte später einen Denkstein, der aber 1760 durch Ausschlag eines anderen Steines zerstört wurde.

Was nun den Werth der Thietmarischen Chronik für die Geschichtsschreibung anbetrifft, so ist sie nach dem übereinstimmenden Urtheile aller um die mittelalterliche Geschichtsforschung verdienten Gelehrten „nicht nur das einzige, größtentheils gleichzeitige Werk, welches jenes ganze glanzvolle Jahrhundert der Geschichte Deutschlands mit Ausschluß der letzten Regierungsjahre Kaiser Heinrich II. umfaßt, sondern es ist auch besonders dadurch anziehend, daß es mehr als irgend ein anderes des Mittelalters den Charakter von Denkwürdigkeiten eines wohlunterrichteten, hochgestellten Mannes trägt.“

Zu bebauern ist freilich immer wieder, daß das Thietmarische Geschichtswerk statt in der Sachsprache der damaligen Zeit, in den unbehilflichen Ausdrücken eines mittelalterlichen Lateins unter allzu häufiger Hineinschlagung von Bibelstellen und Reminiscenzen aus lateinischen Dichtern geschrieben worden ist. Wäre das erstere der Fall, hätte der Verfasser sich der Sprache seiner Zeitgenossen bedient, so hätte das deutsche Volk in dieser Chronik einen seiner ureigensten größten Schätze, so aber hat die Schwerfälligkeit des Stiles es verhindert, daß das Werk jemals viel gelesen worden ist.

Das freilich moralisirende Betrachtungen und Selbstbekenntnisse von oft tiefer Zerfnischung in dem Thietmarischen Werke viel zu sehr vor wichtigen geschichtlichen Thatfachen in den Vordergrund treten, daß sich der Verfasser im Berglauben so befangen zeigt, daß jeder Kommet, jede Finkermis, jede Mißgeburt als Unglück bedeutendes Vorzeichen gewissenhaft vermerkt und ausgebeutet wird, daß gar oft ein einseitiger fichtlicher oder religiöser Standpunkt hervorkehrt wird, wie in jenen Berichten von der schrecklichen Mißgeburt in Hordorf, die sich nach der Taufe in ein wohlgestaltetes Kindlein verwandelt, oder von dem Ritter, den die Mäuse auffraßen, weil er sich an heiligen Gütern vergiffen hatte, dafür büßen wir den Verfasser allein nicht verantwortlich machen; diese Mängel hängen aufs Engste zusammen mit dem Geiste und der ganzen Anschauungsweise jener Zeit.

In das Deutsche überetzt wurde die Thietmarische Chronik zum ersten Male zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts, im Jahre 1606 von einem gewissen Georg Hahn; eine bessere Uebersetzung gab 1790 Ursinus heraus, die beste erschien 1848 in den Geschichtsschreibern der deutschen Vorzeit. In neuerer Zeit hat der klassische Meister unseres historischen Romans unter Gustav Freytag die Thietmarische Chronik in 3. Band seiner „Athen“ dem „Aest der Feudalzeit“ benutzt. Nicht etwa, daß Freytag den Gegenstand seiner Erzählung der Chronik entnommen hätte; wohl aber hat er bei dem völlig frei erfundenen Inhalte dafür gesorgt, daß fast

Begebenheit um Begebenheit sich durch ähnliche Vorfälle, Zustände und Anschauungen aus der wirklichen Geschichte belegen läßt und dazu hat er Thietmar benutzt.

Ich möchte meine Ausführungen über Thietmar und sein Geschichtswerk schließen mit seiner eigenen wörtlichen Schilderung seiner äußeren Gestalt und seines Charakters wie wir sie in seiner Chronik aufgefunden finden:

„Befehl Dir, lieber Leser, jetzt den feinen Herrn, wirst Du ein kleines Männchen finden, ungehalten an der linken Kinnlade und Seite, weil mir hier einst eine immer schwellende Fistel ausgebrochen ist. Ein Bruch des Nasenknorpels den ich in der Kindheit erlitten habe, gibt mir ein lächerliches Aussehen. Und über das Alles würde ich gar nicht klagen, wenn ich über mein Inneres etwas sagen könnte. Nun bin ich ein Glender, sehr jähzornig und unlenksam zum Guten, von neidlichem Charakter. Ich verböhne Andere, wo ich selbst Spott verdiene und schone Niemand wie es recht wäre. Ich bin ein Schlemmer und Heuchler, ein Geizhals und Verleumder, und — um diese schmachvollen Bezeichnungen, die ich mir mit Recht belege, zu schließen — schlechter als sich sagen oder irgendwie denken läßt!“

Nun, ich meine, trotz dieser strengen Selbstbeurtheilung wird keiner von uns der Person des lebenswürdigen Klosterbruders und biederem und wohlmeinenden Erzählers seine lebendige Theilnahme und seine hohe Achtung verjagen können!

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirthschaftliches.

Der internationale Bergarbeiter-Congress in Aachen nahm in der Sitzung vom Dienstag Nachmittag eine von der Miners Federation und den deutschen Delegirten eingebrachte Resolution an, nach welcher alle Frauenarbeit in der Bergbauindustrie gesetzlich zu verbieten sei. Am Mittwoch wurde über einen von deutschen Bergarbeitern eingebrachten Zusatzantrag zu der Resolution der Miners Federation, betr. die Versöhnungscommission berathen. Nach diesem Zusatzantrag soll als Normallohn für den achtstündigen Arbeitstag für Deutschland ein Lohn von 5 Mk. festgesetzt werden, und jede Nation ihren eigenen Normallohn zu bestimmen haben. Der Congress nahm schließlich mit 961 000 Stimmen gegen 26 000 englische Stimmen folgende von Müller-Waldenburg beantragte Resolution an: Die Vertretungen oder Organisationen der Bergarbeiter der einzelnen Länder mögen einen bestimmten, ihren besonderen Verhältnissen und der Conjunction entsprechenden Minimumlohn bezeichnen, an welchem bei den Lohnbestrebungen festzuhalten ist, damit die Agitation für die Lohnerhöhung eine feste Grundlage erhält. Die Vertreter von 900 000 englischen Stimmen enthielten sich der Abstimmung.

Probung und Umgegend.

Salz a/S., 27. Mai. Die Ehefrau des Malers Ditz hier verstarb im Schlafe eines losgelassenen Heil eines künstlichen Gefäßes. Die Aerzte in der Klinik, wohin sich die Frau sogleich begab, konnten den Fremdkörper nicht entfernen, sondern mußten ihn in den Magen hinablassen. — Ein Wüstling, der Arbeiter Ulrich aus Siebichenstein, 60 Jahre alt, verübte gestern in der Nähe des Ortes ein Sittlichkeitsverbrechen an zwei schulpflichtigen Mädchen. Derselbe wurde in Haft genommen.

Wiehe, 27. Mai. Bei herrlichem Wetter fand heute die Einweihung des Denkmals statt, welches die Stadt Wiehe ihrem großen Sohne Leopold von Ranke gesetzt hat. Auf dem Rathhausplatz erhebt sich auf rothem Granit die Wäpfe des Gelehrten. Wie zu erwarten war, hatten sich viele auswärtige Gäste zu der Feier eingefunden, um dem Andenken des großen Historikers die gebührende Ehre zu zollen. Voran gingen in vollem Wüch drei Vertreter der Berliner Universität, Mitglieder des dortigen akademisch-historischen Vereins mit dem blau-weiß-rothen Banner. Ihnen folgten die übrigen auswärtigen Gäste; unter ihnen der Herr Regierungsrath Dr. v. Stolberg, Landrath Graf v. d. Schulenburg, verschiedene Familienmitglieder des Ranke'schen Hauses und mehrere Vertreter des großen Geschichtsschreibers aus Gelehrtenkreisen, unter ihnen Prof. Venz, Berlin. Sogar der Prinzregent von Braunschweig und der Großherzog von Baden hatten offizielle Vertreter zu der Feier entsandt. Nachdem der Zug, an welchem sich außer den genannten Gästen zahlreiche Einwohner von Wiehe betheiligten, auf dem Rathhausplatz angekommen war, ergriff zuerst der Bürger-

meister des Ortes, Herr Kamradt, das Wort, um den Anwesenden für ihre Betheiligung und zugleich sämmtlichen Gebern für ihre Spierfreudigkeit den herzlichsten Dank auszusprechen. Die Rede klang aus in einem Hoch auf den Kaiser, dessen Großvater der eble Bühner des Gelehrten gewesen sei, und der in den Fußstapfen seines Ahnen wandelt durch sein so oft betätigtes Interesse für Kunst und Wissenschaften. Hierauf bestieg der eigentliche Festredner, Herr Geheimrath Prof. Dr. Lindner, die Tribüne, um in längerer glänzender Rede die unsterblichen Verdienste des Gefeierten hervorzuheben. Mit tieferegreifenden Worten sprach dann ein Sohn des Historikers, der Garnisonprediger v. Ranke in Potsdam, im Namen sämmtlicher Nachkommen den herzlichsten Dank für die Ehre aus, die seinem unsterblichen Vater heute erwiesen wäre. Zuletzt sprach der Präside des Berliner akademisch-historischen Vereins, stud. phil. Raumann, und schloß mit den Worten: Mögeßt du Denkmal, ein Symbol dafür sein, daß nie und nimmer das Gedächtniß dieses Mannes aus den Herzen der Deutschen schwindet! Nach Beendigung der offiziellen Feier vereinigten sich die Theilnehmer zu einer fröhlichen Zusammenkunft in den Räumen des Schützenhauses, wo das Fest bei Rede und Gegenrede seinen Abschluß fand. (S. 37g.)

Anstadt, 27. Mai. Vom Jungfernsprung, einem Felsenvorsprung im wilbrömantischen Jonasthale, stürzte heute der 15jährige Kaufmannslehrling R. ab. Er war größlich verstimmt, lebte aber nach dem Absturz noch 1 1/2 Stunden, ohne indeß wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, hat sich, wie man der S. 37g. berichtet, nicht feststellen lassen; für die Annahme eines Selbstmordes steht indeß jeder stichhaltige Grund.

Leipzig, 27. Mai. Im Stadttheater Kleinschlocher ereignete sich heute gegen Mittag ein fürchterliches Unglück, dem nach der S. 37g. leider drei junge Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Drei Kinder des Maurers Widmer im Alter von 7, 4, und 2 Jahren spielten in einer Sandgrube und stellten sich auf ein Stück unterhöhlten Landes, das herunterbrach und die Kleinen verschüttete. Alle Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos — die Kinder waren erstickt.

Der Kaufmann Hahn in Zeßlingen fand beim Graben im Garten ein silbernes Becken (Kaufbecken) im Gewicht von 2 1/2 Pfund, das die Jahreszahl 1571 und die Buchstaben H. G. M. Z. H. R. trägt. Das Becken zeigt als Wappen einen stehenden Adler und zwei aufrecht stehende Löwen, sowie eine Säule. Diese letztere trennt den zur rechten Seite befindlichen Löwen, wogegen der andere Löwe sich unmittelbar unter dem Adler befindet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. Mai 1896.

Personalnotiz.) Der Oberpostamt Mittmann vom 12. Sulzaren-Regiment ist in das Bessälische Ulanen-Regiment Nr. 5 versetzt worden.

Bei dem am Mittwoch Nachmittag beendigten Pfingstfeste haben unserer Bürger-Schützen-Schützengilde erlangte Herr Kapellier Sauer hier und zwar durch Herrn Bäckermeister Hüthel jr. die Königswürde.

Die am letzten Montag hier selbst unter dem Verdacht, ihr 12 Tage alt durch Jahrlässigkeit getödtet zu haben, verschafte unweibeh. Woll aus Balgstadt bei Freyburg ist gestern wieder entlassen worden, nachdem sich bei der ärztlichen Untersuchung der Leiche herausgestellt hat, daß das Kind an Lungenentzündung gestorben ist.

Die Zeit der immer währenden Dämmerung hat wieder ihren Anfang genommen. Die Periode, während deren es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird, und von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den nördlichen Horizont spielt, endet mit dem 19. Juli. Diese Zeit ist sonst die schönste des Jahres, doch hat sie sich leider heuer nicht so angeschlossen.

Zu welcher seltsamen Mitteln bei der Einkommensteuererschätzung oft gegriffen wird, zeigt ein vom „Mailboxer Anzeiger“ mitgetheilte Vorfall aus Oberschlesien. Beim Kaufmann Josef Königfeld in Robier, Kreis Pleß, war ein Gerichtsvollzieher aus Pleß erschienen, um in der Einkommensteuerangelegenheit des Königfeld die Herausgabe seiner Geschäftsbücher zu fordern. Da der Gerichtsvollzieher hierzu den unbedingt auszuführenden Auftrag hatte und um Weislaufsicherheit und Eventualitäten vorzubringen, gab K. die Geschäftsbücher heraus, fuhr aber sofort mit dem nächsten Zuge nach Pleß, wo er die Erklärung

abgab, daß er ohne diese Geschäftsbücher sein Geschäft zu führen nicht im Stande wäre. Die Erklärung wurde zu Protokoll genommen, und es erfolgte hierauf die Herausgabe der Bücher.

* Für Garnisonstädte von Interesse ist eine neuerliche Verfügung des Kriegsministers über die Aufnahme von plötzlich erkrankten oder verunglückten männlichen Personen in Garnisonlazarethe. Bei einem besonderen Falle hat der Kriegsminister sich dahin ausgesprochen, daß seine Bedenken bestehen, Civilpersonen männlichen Geschlechts, die in der Nähe von Garnisonlazarethen plötzlich erkranken oder verunglücken, dort aufnehmen zu lassen und zu behandeln, wenn nach militärärztlichem Ermessen ihre Ueberführung in ein Civilkrankenhaus oder in Privatpflege die Wiederherstellung erschweren oder in Frage stellen würde. Für die Belegung sind von dem Kranken die Durchschnittekosten nach dem Satze für die unteren Chargen zu zahlen.

* Die jetzt stattfindenden Uebungen der Reserve und Landwehr geben uns Veranlassung, die eingezogenen Mannschaften des Beurteilungslandes darauf aufmerksam zu machen, daß die Ehefrauen und Kinder unter 15 Jahren einen unbedingten Anspruch auf Unterstützung haben. Alle Ansprüche erlöschen, wenn sie nicht binnen 4 Wochen nach Beendigung der Uebung bei dem Polizeibureau, eventuell dem Gemeindevorstand desjenigen Ortes, an welchem die Familie (nicht der Lebende) zur Zeit des Beginnens des Unterstützungsanspruchs ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Die Entschädigung beträgt für die Ehefrau 30 Pct. und für die Kinder 10 Pct. des ortsüblichen Tagelohns. Die Auszahlung der Beträge erfolgt durch die Communalkasse.

* Zu keiner Zeit sind so viele Meldungen über falsches Geld, welches sich im Umlauf befindet, eingegangen, als jetzt. Die Falschstücke sind meist fünf, Drei- und Gummarsstücke und zum Theil von täuschender Ähnlichkeit mit den echten Münzen, so daß beim Empfang sorgfältigen Betrages die größte Vorsicht geboten ist, will man sich vor Annahme solcher Falschstücke schützen.

* Der Spargel, der im Augenblicke wieder die Vorkerrschaft auf dem Gemüthmarkt ausübt, war schon bei den Alten ein geschätzter Kostbarkeits. Bei den römischen Schriftstellern Cato, Columella, Plinius und Palladius finden wir nach Professor Fischer-Benson (Mittheilung Gartenflora, 1894) sehr genaue Angaben über die Spargelkultur. Damals machte man die Saamen genau so wie jetzt. Nach Columella werden die aus Saamen gezogenen Pflanzen nach zwei Jahren, wenn sich ein ordentliches Wurzelgestalt gebildet hat, verpflanzt und wenigstens ein Jahr lang geschont, damit die Wurzeln ordentlich fortwachsen können. Columella (um 50 n. Chr.) erwähnt übrigens zwei Spargelarten, den Gartenspargel und jenen, den die Landleute „corruca“ nennen. Dies ist wahrscheinlich der bereits von Theophrast († 286 v. Chr.) erwähnte spitzblättrige Spargel (*Asparagus acutifolius*), der in Griechenland und Italien wild wächst; seine Aarten und wohl-schmeckenden Triebe werden in beiden Ländern gern gegessen. Auch die wilde Form des Gartenspargels (*Asparagus acutifolius*) wird noch jetzt, z. B. in Süditalien, von manchen höher gestellt als die zahme. Cato der Ältere, dessen Angaben über Spargelkultur (in einem Werke über den Ackerbau) die ältesten sind, die wir besitzen, läßt die aus Saamen gezogenen Pflanzen 9 bis 10 Jahre stehen; erst dann setzt er sie um. Es ist bemerkenswerth, daß man heute beginnt, dieselbe Art der Kultur anzuwenden, die der erste bekannte Spargelzüchter vor mehr als 2000 Jahren angewandt und beschrieben hat. Die Spargel, welche die Alten zogen, standen an Größe den heutigen nicht nach. Plinius sagt an einer Stelle, wo er über die Feinschmeckerei der Römer eifert: „Die Natur gab uns wilden Spargel, damit sich ein Jeder davon aussetzen könne; doch jetzt, sieht hat man gemäßigten Spargel, und in Ravenna wiegen drei Stüb ein Pfund.“ Auf den Wandmalereien von Pompeji sind auch eine ganze Reihe von Bier- und Aepfelpflanzen, von Blumen und Früchten mit großer Treue wiedergegeben. Der Spargel fehlt darunter nicht. Er findet sich nach Deazio Comes in einem Bündel von dicken Stengeln im Speisezimmer des Hauses „Der Hahn“. Nach R. S. Stang war der Spargel wegen der Wichtigkeit, mit der er gefischt und zubereitet wird, bei den Alten das Sinnbild der schnellen Wendigkeit und Vollbringung einer Sache. Der Kaiser Augustus pflegte daher von jeder leichten und geschwind abzuhandelnden Sache sprichwörtlich zu sagen: Sie wird geschwinde als ein Spargel gefischt sein. Im Mittelalter ist die Spargelkultur in Deutschland sehr gering gewesen, jedenfalls fehlt es an Nachrichten; es ist nicht sicher, ob der von Albertus Magnus angeführte „sparagus“ wirklich unserm Spargel entspricht.

Vermishtes.

* (Feuer und Dynamit) verübten am 29. April die Goldgräberstadt Cripple Creek in Colorado. Von der Stadt ist nur wenig übrig geblieben. Was die Flammen verbrannten, wurde durch Dynamit zerstört; man beschloß, durch die Zerstörung der von den Bergleuten des Feuers eingenommenen Stadt, der Gesamtbevölkerung von sechs Millionen Markt vorzuzugewöhnen. Wie viele Menschenleben die Katastrophe zum Opfer geordnet hat, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. Die Zerstörung der Gebäude durch Dynamit wurde so planlos bewerkstelligt, daß man nicht einmal die bedrohten Bewohner rechtzeitig warnte. Diese Fahrlässigkeit verurtheilt die beträchtlichen Verluste von Menschenleben. Auf die Schreckensurkunde von dem Brande waren aus den umliegenden Bergwerken viele Grubenarbeiter herbeigekommen. Die freiwillige Hilfsanweisung begann auf eigene Faust vorzugehen, und bald krängte es an allen Ecken und Enden. Das „Palace Hotel“, ein sechsstöckiger Bau, war eines der ersten Gebäude, die von den „Rettern“ vertrieben wurden. In blühenden Eifer untersuchten sie die an die Grundmauer gelegte Dynamitladung, ehe die Leute im Hotel Zeit hatten, sich in Sicherheit zu bringen. Dem dumpfen Knack der Explosion folgte das Wehgeschrei der Unglücklichen, die unter einfallendem Mauerwerk begraben wurden. Hilfe konnte ihnen nicht gebracht werden, denn wenige Minuten später wälzten sich über die Flammenfluten Schichten aus. Die verbleibenden Räume in einer riesigen Seitenkanne. Wie viele Personen in den Minuten des Todes fanden, ist noch nicht festgestellt. Die Gebäude der ersten Nationalbank und der Bimetallbank wurden gleichfalls in die Luft gejagt. Die Gelddepotiten im Betrage von mehreren Millionen Dollars wurden durch die feurige Woge vernichtet. Das sahrlose Treiben der Dynamitwerke wurde schließlich von der erbitterten Volkswelt mit Gewalt unterdrückt, wobei es noch zu folgenschweren Schicksalen und Welterregungen kam. Dem Feuer stand die Feuerwehr ganz machtlos gegenüber. Zwanzig Schulergelehrte, ganze Straßen wurden von den Flammen in Schutt und Asche gelegt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Während das große Feuer sein Zerstörungswerk verrichtete, waren Zimmerleute und Maurer in einem einzigen Stunden vorher vom Feuer heimgeleiteten Distrikt bereits emsig an der Arbeit, um aus den Trümmern hervor neue Gebäude zu errichten. Mit der den Amerikanern eigenen Eiligkeit wurden die Bewohner das große Mitleid nachsichtlich ruhig überwinden, und die Göttergötter ward sich vorwärts sichtlich bald wieder wie ein König aus der Wüste erheben.

(Wort.) Nentlich Morgens früh klopfte an das Fenster des Wessers Gehn Rosenfeld ein blutüberfüllter Mann. Dem Wessler war die Kehle durchschnitten. Er wurde in das Bagarett nach Anstehung gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb. Vor seinem Ende gab er an, er sei auf dem Wege zu seiner Braut, die in Olegio wohnt, gewesen. Als er ahnungslos den Weidauer Post passirte, seien plötzlich zwei Männer auf ihn losgeköpft, hätten ihn verwannt und seinen Namen, den des Wesslers, diesen Mann nach begangen zu haben. In der Arbeiter-Verein aus Grünheide verhaftet worden.

(Die Leiche im See.) Unweit Cologny fand man im Genesee eine Männeleiche mit einigen zwanzig Dolchspitzen und einem dünnen Haarschneid in dem Hals. Augenscheinlich war sie mit dem Strick und einem inwischen losgegangenen Stein von anderswo nach dem See transportirt und dort versenkt worden. Bis jetzt ist die Identität des Todten nicht festgestellt. Man vermutet, daß es sich um einen Touristen handelt, der einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

(Kaiser'ser Sohn.) In Urfessen (Baden) ist dem Bürger Joh. Wiegler dieser Tage ein Viertelbühnd muntere Weltbürger geboren worden, zwei Knaben und ein Mädchen. Mutter und Kinder sind gesund. Die Erpfindlinge erhielten alsbald die Taufe und wurden durch farbige Bändchen gekennzeichnet, damit keine Verwechslung vorkomme. Der glückliche Vater muß über einen guten Humor verfügen!

(Ein Abenteuer des Königs von Dänemark.) Man meldet aus Kopenhagen vom 26. Mai: Als der König gestern seinen gewöhnlichen Spazierritt vornahm, lief ein Unbekannter gegen das Pferd des Königs und schlug ihm mit einem dicken Knüttel über die Weine. „Kommen Sie Ihren König nicht?“ rief der König, während Wunden übergehende den Unbekannten ergriffen.

(Ein Wetterprophet.) Der Bauer Hunsitzer in Trimbach bei Otten prophezeit das Wetter nach den Beobachtungen, die er an Auen macht. Letztes Jahr, berichten die „Biel. Nachr.“, sagte er die Trockenheit voraus und er soll hierfür viele Dankspitzen erhalten haben. Auch für dieses Jahr prophezeit er einen trockenen Sommer. Es werde ein Frühjahr werden wie 1893.

(Trauriger Ausgang.) Das auf einem Protzweg zwischen Spandau und Berlin am ersten Pfingstfeiertag verunglückte zehnjährige Mädchen ist im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Es war nicht die Tochter des ebenfalls verunglückten Buchhalters Krause, sondern des Buchhalters Heubert aus Schneidburg.

(In dem Radwettfahren Bordeaux-Paris) kam als Erster der Engländer Winton Sonntag früh 9 Uhr 15 Minuten in Paris an, als Zweiter einer Stunde nachher der Franzose Goussier und als Dritter der Franzose Zbe. Der deutsche Radfahrer Joseph Fischer aus München kam, nachdem er lange Zeit fast immer allen voran gewesen war und die besten Ansichten hatte, durch einen Hund zu Fall, wurde durch nachfolgende Vorfälle überfahren und war so außer Stande, die Fahrt fortzusetzen. Der Engländer Arthur Winton als Sieger legte die rund 600 Kilometer lange Strecke in der Zeit von 21 Stunden 17 Min. 18 Sec. zurück.

(Familiennachricht.) Die Geburt eines selbstverwandlich schönen, frommen Jungen zeigt an Arentenamt von Schneidburg.

Militärisches.

* Deutschland. Kruppenverlegungen. Im Anschluß an die Herbstübungen werden verlegt: der Stab der 16. Kavallerie-Brigade von Trier nach Saarbrücken, das 2. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 9 unter Uebertritt in den Verband der 31. Kavallerie-Brigade von Trier nach Straßburg, 1. das Ulmen-Regiment Großherzog Friedrich von Baden (Ehrentafel) Nr. 7 unter Uebertritt in den Verband der 16. Kavallerie-Brigade von Saarburg nach Saarbrücken (St. Johann) und das Schleswig-Holsteinische Ulmen-Regiment Nr. 15 unter Uebertritt in den Verband

der 30. Kavallerie-Brigade von Straßburg im Elsaß nach Saarburg. Das Infanterie-Regiment Nr. 9 und das Ulmen-Regiment Nr. 7 treten bereits während der Herbstübungen in die neuen Korpsverbände und nehmen in letzteren an den Manövern theil.

* Rußland. Für das russische Heer hat ein tauffähiger Ussak die Aushebung von 279000 Rekruten für das Jahr 1896 verfügt.

* Italien. Reformen im italienischen Heerwesen plant der Kriegsminister Ricotti, der nach seiner Darlegung in der italienischen Kammer der Abgeordneten ist, daß mit einem Militärbudget von 234 Millionen, an dessen Erhöhung man in den nächsten Jahren nicht denken könne, die Aufrechterhaltung der jetzigen Heereseinrichtung nicht möglich sei. Eine Erhöhung der Compagniesätze, die jetzt auf 50-60 Mann gestiegen ist, gilt ihm als unerschließlich. Er plant deshalb die Verabfolgung der Zahl der Compagnien von vier auf drei und eine entsprechende Verminderung der Batterien und Schwadronen, so daß die Zahl der Regimenter unangenehm bleiben kann. Durch Einberufung der Infanterieleutenants im März hat im November will er die weiteren Erparnisse erzielen, die möglich sind, um mit den 234 Millionen auszukommen, die die Compagnien wieder auf eine Durchschnittszahl von 110 Mann (im Sommer 1895, im Winter 80) zu bringen.

Kurze Nachrichten.

Berlin, 28. Mai. (H. T. B.) Der Ceremonienmeister v. Roke ist gestern von seiner italienischen Reise zurückgekehrt. Das triessgerichtliche Urtheil wegen des Duells mit Herrn v. Schradner unterliegt erst jetzt der Bestätigung des Kaisers; eine Eröffnung dieserhalb ist bisher Herrn v. Roke nicht zugegangen. — Wie aus Bordeaux gemeldet wird, ist Fritz Friedmann gestern Abend 7 1/2 Uhr nach Deutschland abgegangen.

Paris, 28. Mai. (H. T. B.) Der russische Kriegsminister richtete an den französischen Generalstabeschef einen Brief, worin er sagt, daß er dem Kaiser von Rußland den Beschluß des Kriegsministers, wonach den Offizieren und Soldaten der französischen Armee während der Krönungsfeier Umlauf erteilt wurde, mitgetheilt habe. Der Zar habe ihn beauftragt, Vordrucke seines Dank für anzupreisen, daß die französische Armee mit dem russischen Volke bei dieser feierlichen Gelegenheit sich eins gefühlt habe. Weiter habe ihn der Kaiser beauftragt, dem General Billot ebenfalls seinen warmsten Dank auszudrücken und denselben zu erlangen, der französischen Armee nebst seinen Wünschen auch den Ausdruck seiner Getogenheit und Dankbarkeit zu übermitteln.

Madrid, 28. Mai. (H. T. B.) Aus Havanna wird gemeldet, General Weyler ist seit entschlossen, sein Demissionsgesuch einzureichen. In Regierungskreisen herrscht infolge der letzten Nachrichten über die militärischen Operationen auf Cuba eine äußerst erregte Stimmung. Die Demissionabsicht General Weylers wird dadurch erklärt, daß die Lage dortselbst eine hoffnungslose ist. — Das Defizit des kubanischen Haushalts beträgt für dieses Jahr 300 Mill. Pesetas. Bei den meisten Verwaltungen sind Unterschlagungen entbedt worden.

Börsen-Berichte.

Halle, 28. Mai.
Weizen, ruhig, 151-156 Mt., feinstes märkischer aber Noth, Rauhweizen 149-155 Mt.
Koggen, ruhig, 125-128 Mt.
Gerste, Brau-, 140-146 Mt., feinste bis 172 Mt., Futter-, 117-128 Mt.
Hafer, fest, 133-140 Mt.
Mais, amerikanischer Weizen, 96-98 Mt. Donau-
mais 117-126 Mt.
Raps ohne Handel. Rüben- — Mt. Erbsen
Bistorta, ohne Handel.
Preis für 100 kg netto.
Kammeln, ausl. Ged., — Mt. Stärke, einh. Fein,
Halle'sche prima Weizen 33,50-35,50 Mt., nach
Qualität besetzt. Weizenstärke, einh. Fein, 30,00 bis
33,00 Mt. Anker — Markt. Roggen — Markt.
Weizen, grob, — Mt.
Futterartikelfeinstes Futtermehl 112,00-13,00 Mt.
Roggenmehl 9,50 bis 10,00 Mt. Weizenmehl
9,00-9,50 Mt. Weizenroggenmehl 9,00-9,50 Mt.
Weizenmehl, helle, 9,00-9,50 Mt., dunkle 8,00-8,75
Mt. Delftweizen 9,00-10,00 Mt.
Weizen 25,50 bis 27,50 Mt. Weizen 45,75 Mt.
Weizen 21,50 Mt. Colerab 0,885/80 19,50 Mt.
Spiritus, 10000 Liter-Prob., einh. Kartoffel mit 50
Mt. Verbrauchsabgabe — Mt., mit 70 Mt. Verbrauchs-
abgabe 33,90 Mt., Silber- — Mt.
Weizenmehl 00 brutto incl. Sad 22,50-23,50 Mt.
Roggenmehl 01 brutto incl. Sad 18,00-19,00 Mt.
Halle, 26. Mai. Bericht über Stroh und Heu, mit-
getheilt von Otto Westphal. (Sammeltische Preise gelten
für 50 kg.) Roggen-Kangstroh (handbr.) 2,00 Mt.
Mischensstroh: Weizenstroh 1,50 Mt., Roggen-
stroh — Mt. Weizenheu: Weizen- oder gutes Thier-
ringel in Jahren frei Haus 3,00 Mt., Drogen- oder andere
minderwertige Heude Sorten, ab Wagon hier 2,00 bis 2,50
Mt., Strohheu: in Jahren frei Haus 3,00 Mt., Torf-
heuen in 200 Ctr.-Ladungen ab Wagon hier 1,10 Mt., in
einzelnen Ballen vom Lager hier 1,40 Mt.

Stoffe für Herren- und Knaben-Kleidung, **Lehrbücher** u. dergleichen liefert **direct** an **Private** jedes beliebige Maß zu **Ungar**-Preisen. **Muster** und **Maße** erfolgen **portofrei**. **Paul Seiler** **Zuch-Verlag-Gesellschaft, Halle-Caale**

Abtheilung, Druck und Verlag von E. S. Mittler in Berlin.

